

11. Latino Filmfest

Filmhaus Saarbrücken

11.- 14. November 2021



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

Landeshauptstadt
**SAAR
BRÜ
CKEN**

Tickets sind an der Kinokasse und online auf www.filmhaus.saarbruecken.de erhältlich.
Einfach QR-Code scannen, um zu allen Vorstellungen zu gelangen!



Weitere Informationen:

Landeshauptstadt Saarbrücken
Kulturamt
Abteilung Wissenschaft und Film
christel.drawer@saarbruecken.de

Filmhaus
Mainzer Straße 8
66111 Saarbrücken
Tel: +49 (0) 681-905 4800 (Kinokasse)

Universität des Saarlandes
Fachrichtung Romanistik
Prof. Dr. Janett Reinstädler
reinstaedler@mx.uni-saarland.de



KINO IM SAARBRÜCKEN
FILMHAUS



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

Sin señas particulares (Was geschah mit Bus 670?)

DO 19.00 Uhr, SA 18.00 Uhr

MEX/ESP 2020, R: Fernanda Valadez, D: Mercedes Hernández, David Illescas, Juan Jesús Varela, 97 Min, OmU, FSK: 16

Der mexikanische Teenager Jesús bricht mit dem Bus 670 auf in Richtung US-amerikanische Grenze, nach deren riskanter Überquerung er sich ein besseres Leben verspricht. Jesús verschwindet, seine Mutter macht sich auf die Suche. Ein Film, der uns packt und bis zum Schluss nicht mehr loslässt.

„Was geschah mit Bus 670?“ ist ein Glücksfall für das gegenwärtige Kino: Mit ihrem beeindruckenden Spielfilmdebüt beweist die Mexikanerin Fernanda Valadez ihr Gespür für bildgewaltiges, emotionales und spannendes Erzählen. Beim Sundance Film Festival wurde „Identifying Features“, so der internationale Titel des Films, mit dem Publikumspreis und dem Preis für das beste Drehbuch ausgezeichnet. „Ein selbstbewusstes, gelungenes und unverwechselbares Regiedebüt“ (Variety)

Los lobos (Die Wölfe)

FR 18.00 Uhr, SO 15.00 Uhr

MEX 2019, R: Samuel Kishi Leopo, D: Martha Reyes Arias, Maximiliano Nájjar Márquez, Leonardo Nájjar Márquez, Cici, 95 Min, OmU, FSK: 6

Auf der Suche nach einem besseren Leben emigriert Lucia mit ihren beiden Söhnen Max und Leo illegal von Mexiko nach Albuquerque in die USA. Sie schlägt sich dort mit Gelegenheitsjobs durch, während die beiden Brüder in einem spärlich möblierten Zimmer ihre Tage verbringen. Um die Integration in ihrer neuen Umgebung zu beschleunigen, nimmt Lucia für sie Englischkurse auf einem alten Kassettenrekorder auf. Die beiden Jungs verbessern allmählich ihre Sprachkenntnisse, erdenken sich aber auch eine Fantasiewelt in Zeichnungen und träumen von einem Besuch in Disneyland. Die Wände des Raums, den sie nicht verlassen dürfen, werden zum Schauplatz ihrer imaginären Abenteuer und trotz dieser räumlichen Enge erkunden sie die Welt, die sie umgibt. „In Los Lobos erinnert sich der Regisseur an manche Aspekte seiner eigenen Kindheit und lässt sie in einem sehr aktuellen Kontext wiederaufleben – schonungslos ehrlich und dennoch poetisch, melancholisch und voller Hoffnung.“ (Berlinale) Best Film, BUFF – Malmö International Film Festival 2020, Peace Film Award, Berlin International Film

Ema (Ema)

FR 20.00 Uhr, SO 20.00 Uhr

CHL 2019, R: Pablo Larraín, D: Mariana Di Girolamo, Gael García Bernal, Mariana Loyola, Santiago Cabrera, Cristián Suárez, 106 Min, OmU, FSK: 16

Ema, Tänzerin und Aushilfslehrerin, lebt in der faszinierenden chilenischen Stadt Valparaíso, eine Art San Francisco des Südens. Ihre Beziehung mit dem Choreografen Gastón ist in der Krise seit die Adoption eines Waisenjungen aus Kolumbien gründlich missglückt ist. Nachdem sie ihn in die staatliche Obhut zurückgegeben hat, kreist Emas Denken nur noch um diesen abwesenden Jungen, um das verlorene Muttersein und darum, wie sie ihn vielleicht doch zurückholen kann. Während Gastón sich immer mehr zurückzieht, tanzt Ema jetzt erst recht durch ihre wilden Tage und Nächte. Sie tanzt, als hätte sie Sex und hat Sex, als gäbe es kein Morgen mehr. Sie beginnt Affären, besorgt sich einen Feuerwerfer, tritt einen neuen Job an und steuert auf ein fulminantes Happy End zu.

„Ema“ ist der erste Film, in dem Regisseur Larraín sich nicht mit einem historischen Thema beschäftigt. Er nimmt sich hier die junge Generation Chiles vor, der er sich über das Medium Tanz nähert. Die, die aus guten Familien stammen, aber sich verwirklichen wollen, die sich um die Zukunft sorgen, die Umwelt ernst nehmen und in ihren Beziehungen die Grenzen von Begriffen wie Familie komplett neu definieren und für die Geschlecht keine Kategorie mehr ist.

A vida invisível de Eurídice Gusmão (Die Sehnsucht der Schwestern Gusmao)

SA 20.00 Uhr, SO 17.30 Uhr

BRA/DEU 2018/2019, R: Karim Aïnouz, D: Fernanda Montenegro, Carol Duarte, Gregorio Duvivier, Flavio Bauraqui, 139 Min, OmU, FSK: 12

Rio de Janeiro, 1950. Trotz aller Unterschiede sind die beiden Schwestern Eurídice und Guida unzertrennlich. Während Eurídice von einer Karriere als Pianistin träumt, ist Guida vor allem in die Liebe verliebt. Als sie mit einem Matrosen durchbrennt, beginnt sie ihrer Schwester sehnsuchtsvolle Briefe zu schreiben, die diese jedoch nie erreichen. Denn alle Versuche der Kontaktaufnahme werden von den Eltern unterbunden, auch als die Schwestern wieder in einer Stadt leben. Hinter der historischen Kulisse von Karim Aïnouz' scharfsinniger Romanverfilmung scheint der Traum eines von Gerechtigkeit, Gleichheit und Diversität bestimmten Brasiliens hervor. Der Film gewann den Hauptpreis beim Festival Cannes in der Sektion Un Certain Regard.